

## Sozialinfo

## Selbstständig wohnen

von Olivia Mächler\*



Seit 1988 setzt sich die Stiftung Phönix Schwyz für psychisch beeinträchtigte Menschen ein. Sie stellt ihnen mit ihren drei Wohnheimen für kürzere oder längere Zeit ein Zuhause zur Verfügung. Ziel unserer Arbeit ist es, die Mitbestimmung und Autonomie unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu fördern. Sei es bei alltäglichen Arbeiten, bei der Gestaltung der Freizeit oder bei der Integration in Sozialstrukturen. Wir unterstützen sie bei der Ausarbeitung und Umsetzung der von ihnen gesteckten Ziele. Wie beispielsweise die Wiedereingliederung in ein, so weit als möglich, selbstständiges Wohnen und Leben.

Doch wie empfinden es die Klientinnen und Klienten, die nach einem längeren Aufenthalt in einer stationären Einrichtung in ein eigenständiges Wohnen wechseln? Oftmals wird die neue Lebenssituation unterschätzt. Von einem Tag auf den anderen sind die Betroffenen mit dem Verlassen der festen Tagesstruktur auf sich alleine gestellt. Weder das Betreuungspersonal noch die Mitbewohner sind in der Nähe und können die Stille der eigenen Wohnung durchbrechen. «Ich habe mir das selbstständige Wohnen so sehr gewünscht und nun vermisse ich meine Kontakte und Hilfestellungen. Ich fühle mich alleine und unsicher», erklärte uns mal eine ehemalige Bewohnerin. Die Stiftung Phönix legt deshalb grossen Wert auf eine umfassende und bedarfsgerechte Nachbetreuung, damit unseren austretenden Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den austretenden Personen aus Kliniken die ersten Schritte zum selbstständigen Wohnen einfacher fallen.

Unser Begleitetes Wohnen (BeWo) ist zu einem wichtigen Faktor in der Versorgung der Mitmenschen mit psychischen Problemen im Kanton geworden und ist aus der ambulanten Versorgungskette nicht mehr wegzudenken. Es stellt nicht nur die Nachbetreuung nach einem Aufenthalt in einer stationären Einrichtung sicher, sondern es verhindert auch psychische Krisen. Das BeWo unterstützt also einerseits die Betroffenen selbst, andererseits hilft es die enormen Kosten der sonst notwendigen stationären Aufenthalte und Hospitalisationen zu minimieren. Praxisnah begleitet und unterstützt das BeWo die Klienten bei den alltäglichen kleinen und grossen Hürden. Die aktive Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld, wie den Angehörigen, Arbeitgebern, Versicherungen und Behörden, ist für die erfolgreiche Arbeit von zentraler Bedeutung.

Die Arbeit der Stiftung trägt einen wertvollen Beitrag zur Integration und Inklusion der Betroffenen bei. Doch eine umfassende Eingliederung von beeinträchtigten Menschen ist nur dann möglich, wenn die Gesellschaft bereit ist, ihre Teilhabe und Teilnahme zu akzeptieren und zu unterstützen.

\* Olivia Mächler, Co-Geschäftsleitung a.i. der Stiftung Phönix Schwyz

# Den Einstieg in die Arbeitswelt erklärt

Der Einstieg in die Arbeitswelt ist für Migranten nicht einfach. Worauf es ankommt, um eine Anstellung zu finden, erklärten vier Vertreter von Arbeitgebern 52 Neuankömmlingen am Dienstag beim Gespräch am runden Tisch in der Kantonschule in Pfäffikon.

von Hans Ueli Kühni

Es sei das erste Mal, dass man solche Gespräche zwischen Arbeitgebern und Arbeit suchenden Migranten durchführe, erklärte Laura Zingale, Geschäftsleiterin Komin, Kompetenzzentrum für Integration. 52 Migranten aus verschiedenen Ländern hatten sich angemeldet, um mit Vertretern aus verschiedenen Berufsgruppen zusammenzukommen und zu erfahren, was die Voraussetzungen zum Arbeiten sind. Diskussionspartner waren dabei Romana Wolfer für den Bereich Gastronomie und Hotellerie, Robert Heinzer für die Industrie, Markus Gräzer für den Bereich Pflege und Roberto Sansossio für den Bereich Soziale Berufe. Gerne hätte die Leiterin auch den Bereich Detailhandel abgedeckt; sie hoffe, beim nächsten solchen Anlass entsprechende Referenten zu finden, sagte sie im Gespräch.



Vier Vertreter aus der Wirtschaft gaben den Migranten Informationen über die nötigen Anforderungen und Voraussetzungen, um eine Stelle zu finden.

Bild Hans Ueli Kühni

## 52 Migranten

nahmen am Anlass «Rent a Boss» teil und informierten sich über die Voraussetzungen zum Arbeiten.

Die Veranstaltung wurde in Hochdeutsch abgehalten, «denn am zukünftigen Arbeitsplatz wird dann auch Deutsch gesprochen», erklärte Zingale. Die Migranten konnten jeweils ihre Vorstellungen und Ziele erklären und dann im Gespräch am entsprechenden Tisch herausfinden, wie weit sie

die Voraussetzungen erfüllen. Sie fanden dann gemeinsam schnell heraus, was die wesentlichen Elemente bei der Arbeit sind: Sprachkenntnisse, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Fleiss und natürlich der Wille, etwas zu lernen.

Interessenten, die sich nicht sicher waren, in welchem Bereich sie tätig

sein möchten, konnten nach der ersten Gesprächsrunde an einen anderen Branchen-Tisch wechseln, um dort weitere Informationen zu erhalten. Eines zeigte sich aber schnell: Diese zum Teil noch sehr jungen Leute wollen etwas leisten und sich eine eigene Existenz aufbauen.

# Die Genossenschaft Rossberg steht vor weiteren Herausforderungen

Rund 180 Mitglieder und Gäste erlebten eine interessante und speditive 23. ordentliche Generalversammlung der Genossenschaft Rossberg. An der GV wurden zwei wichtige Weichen für die Zukunft gestellt.

Das Jahr 2016 stand im Zeichen der Dachsanierung, die erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Präsident Alfred Böni dankte allen Handwerkern, Freiwilligen und Sponsoren für ihre Mithilfe und Beteiligung. Das Berggasthaus sei jetzt im Wesentlichen für die nächsten Jahrzehnte strukturell gerüstet. Ein Lob hatte Alfred Böni auch in seinem Jahresbericht für das ausgezeichnet arbeitende Wirtepaar und sein Team, die das Berggasthaus zu einer Erfolgsgeschichte machen.

Die Genossenschaft zählt mittlerweile 835 Mitglieder und hat ein Nettoeigenkapital von rund 663 000 Franken. Die Jahresrechnung 2016 schloss aufgrund der parallel zur Dachsanierung anfallenden höheren Unterhaltskosten mit gut 10 000 Fr. im Minus.

Die ordentlichen Traktanden wurden allesamt gutgeheissen. Im Vorstand wurden die Aktuarin Christine Fässler und der Präsident Alfred Böni mit grossem Applaus für zwei Jahre wiedergewählt.

### Fahrspuren sollen eingebaut werden

Die Generalversammlung hat erneut zwei Weichen für die Zukunft gestellt. Bekannt ist, dass die Genossenschaft die Auflage hat, ein neues Kanalisationskonzept zu verwirklichen. Die Anwesenden haben den Grundsatzentscheid gefällt, dass der Vorstand das



Die Generalversammlung der Genossenschaft Rossberg vom Samstag war äusserst gut besucht.

Bild zvg

Projekt «Anschluss an das öffentliche Kanalisationsnetz» weiterverfolgt und entsprechend bearbeitet. Man ist sich einig, dass eine umweltorientierte und langfristig sinnvolle Lösung realisiert werden soll. Ebenso hat die Generalversammlung ihre Zustimmung zum Grundsatzentscheid, dass der Vorstand das Projekt «Strukturverbesserung Rossbergstrasse mittels Einbau Fahrspuren» weiterbearbeitet, gegeben.

Dies im Hinblick darauf, dass der stetig anfallende Kiesunterhalt aufgrund der Witterung eliminiert werden soll.

Beide Themen werden bei Vorliegen der Details erneut an einer der nächsten Generalversammlungen für die notwendige Finanzierung traktandiert werden. Zwei grosse Herausforderungen, welche die Strukturen des Rossbergs wiederum stärken. Entsprechend

ist der Vorstand gefordert und freut sich über jedes neue Mitglied und/oder Gönner. Alle Informationen sind unter [www.gasthausrossberg.ch](http://www.gasthausrossberg.ch) ersichtlich.

Nebst dem sommerlichen Wetter trugen musikalisch Remo Gwerder und Ruedi Blumer zur gelungenen Stimmung und dem allgemein guten Wohlbefinden bei.

**Vorstand Genossenschaft Rossberg**